

auf die Bibelübersetzungen, sondern auch auf die Entwicklung der beiden schriftsprachlichen Varianten des Sorbischen eine grundsätzliche Bedeutung zu.

Helmut W. Schaller

*Quellen zur südwestdeutschen Geschichte in Archiven der Tschechischen Republik.* Hrsg. von Volker Rödel. (Werkhefte der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg, Serie A: Landesarchivdirektion, H. 5.) Verlag W. Kohlhammer. Stuttgart 1995. 164 S. (DM 20, —.) — Wie die Zusammenkünfte deutscher und tschechischer Archivare in Regensburg 1991 und Aussig 1992 dokumentiert auch das von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg initiierte Kolloquium vom 18./19. März 1993 in Ochsenhausen, dessen Ergebnisse hier in erweiterter Form vorgelegt werden, die gutnachbarliche Zusammenarbeit mit der Archivverwaltung der Tschechischen Republik. Der sorgfältig konzipierte Band bietet einen hervorragenden Einstieg zur Orientierung über die böhmischen und mährischen Archivbestände und kann vor allem demjenigen empfohlen werden, der des Tschechischen nicht mächtig ist. H. Slapnicka gibt einleitend einen Überblick über die Verfassungsverhältnisse der böhmischen Länder vom Dreißigjährigen Krieg bis zum Untergang der Donaumonarchie. J. Ulovec von der Staatlichen Archivverwaltung Prag erläutert Geschichte und Struktur des tschechoslowakischen Archivwesens seit 1918 und informiert über die derzeitigen Nutzungsmöglichkeiten. Die sehr detaillierte Berichterstattung über die Bestände – sie bildet den Kernteil des Sammelbandes – wurde regional gegliedert, d. h. nach Lagerorten der behandelten Bestände in den Archiven der verschiedenen Landesteile und deren Zweigstellen. Von besonderem Wert ist darüber hinaus das aktuelle Verzeichnis der Archive, das die Namen, Anschriften und Telefonnummern der verschiedenen Stellen des Staatlichen Zentralarchivs, der Staatlichen Gebietsarchive, der Stadtarchive, der Staatlichen Bezirksarchive sowie wichtiger Spezialarchive verzeichnet. Das von M. Salaba zusammengestellte tschechisch-deutsche Glossar archivischer Begriffe ermöglicht einen Einstieg in die Handhabung der Beständeübersichten und Inventare.

Joachim Bahlcke

Günther Seipelt: *Geschichte von Trebisch, Kreis Schwerin/Warthe.* (Schriftenreihe des Ludwig-Petry-Instituts Mainz.) Jan Thorbecke Verlag. Sigmaringen 1995. 257 S., 8 Abb., 4 Ktn. (DM 68, —.) — Trebisch (Trzebiszewo Wielkopolskie) an der polnisch-brandenburgischen Grenze wurde 1246 vom Posener Bischof Bogufal II. zu deutschem Recht gegründet und war Tafelgut dieses Bistums im sog. Betscher Schlüssel. Nach der Reformation war die Bevölkerung 200 Jahre lang evangelisch. Infolge der gegenreformatorischen Bestrebungen der Posener Bischöfe Krzysztof Antoni Szembek und Jan Tarlo floh sie 1730 in die benachbarte preußische Neumark. Die evangelischen Bauern wurden schnell durch deutsche katholische ersetzt, so daß Trebisch in der preußischen Zeit nach 1793 einen Sonderfall unter den deutschen Ortschaften des Großherzogtums bzw. später der Provinz Posen bildete. Mit dem vorliegenden Band legt Günther Seipelt eine Darstellung der Geschichte seines Heimatdorfes von dessen Gründung bis nach dem Ersten Weltkrieg vor. Neben der deutsch- und polnischsprachigen Fachliteratur stützt sich die Arbeit auf die Bestände des Erzbischöflichen Archivs in Posen (Poznań), des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz Berlin, des ehemaligen Staatsarchivs Potsdam und des ehemaligen Zentralen Staatsarchivs Merseburg (heute wieder in Berlin). Auf dieser Grundlage kann eine eingehende Ortsgeschichte – eingebettet in die größeren regionalgeschichtlichen Zusammenhänge – geboten werden. – Das Vorwort (S. 9–10) stammt von Joachim Rogall, der auch die Drucklegung redaktionell betreut hat. In einem Anhang findet man u. a. ein Verzeichnis der Haus- und Hofbesitzer 1945 (S. 249–252) und eine Liste der Opfer des Zweiten Weltkrieges (S. 252–254).

Csaba János Kenéz

Burkhardt Köhler: *Pommersche Musikkultur in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts.* Mit einer Bibliographie pommerscher Musikalien. (Deutsche Musik im Osten. Schriftenreihe des

*Instituts für Deutsche Musik im Osten zur Musikgeschichte der Deutschen und ihrer Nachbarn in Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa, Bd. 11.) Academia Verlag. Sankt Augustin 1997. 532 S. (DM 64,—.)* — Hier wird eine Studie vorgelegt, an der nach einer Bemerkung im Vorwort der Autor acht Jahre lang gearbeitet hat. Eine große Fülle von Materialien zur pommerschen Musikgeschichte, speziell für das 17. Jh., wird angeboten – Materialien, die sehr beachtenswerte Ergänzungen zu den bisherigen Veröffentlichungen von Werner Schwarz und Martin Ruhnke enthalten; des letzteren Aufsatz „Stand der Forschung zur Geschichte der Musik in Pommern“ (Musik des Ostens, Bd. 11, 1989), in dem unter anderem neue Hinweise auf musiktheoretische Abhandlungen des 16. und 17. Jhs. gegeben werden, blieb offenbar unberücksichtigt. Nach allgemeinen Überblicken werden die verschiedenen Berufsgruppen eingehend und mehr sozialgeschichtlich dargestellt; eine größere Anzahl ausgewählter Kompositionen in moderner Notenschrift, ferner eine umfassende Bibliographie der pommerschen Musikalien dieses Halbjahrhunderts mit Fundortnachweisen schließen sich an. Tabellarische Übersichten über Musiker, Instrumentenbauer, Drucker und Verleger sowie Abschnitte über Aktenvermerke zu Musikern und Orgelbauern u. a. sowie ein Register bieten viele anhand von Akten und Quellen erarbeitete Details, so daß mit dieser Publikation ein nicht mehr wegzudenkendes Nachschlage- und Informationswerk zur norddeutschen und nordostdeutschen Musik des 17. Jhs. entstanden ist.

Hubert Unverricht

*Alfred Cammann: Pommern erzählt. Volkskunde und Zeitgeschichte. Otto Schwarz Verlag. Göttingen 1995. XXIV, 425 S., zahlr. Abb. i. Anh. (DM 48,—.)* — „Zu den vornehmsten Aufgaben der Volkskunde gehört die Erforschung des menschlichen Verhaltens und Lebens“ (Andreas Hartmann). Unter dieses Postulat läßt sich der neue Band Alfred Cammanns stellen, des unermüdlichen Altmeisters der Erzähl- und Mentalitätsforschung. Das Thema des ersten Teils ist den traditionellen Erzählgattungen der mündlichen Überlieferung gewidmet. Herangezogen wurden Befragungen, schriftliche Nachlässe sowie schwer zugängliche Veröffentlichungen. Ein Teil des Materials stammt aus den 90er Jahren, ist also brandneu und besonders relevant unter dem Aspekt „Erinnern“ und „Vergessen“. Teil zwei hat „aktuelles Erzählen“ zum Gegenstand und ist eine Gemengelage aus Kriegs- und Nachkriegsschicksalen bis hin zu Besuchererlebnissen bei jetzt noch in Pommern wohnenden Deutschen, aus Kindheitserinnerungen und Berichten über einstiges Volksleben: mündliche Geschichte der letzten zwei Generationen. Der dritte Teil bietet unter dem Titel „Quellen“ in erster Linie Biographien von Volkskundeforschern. Im vierten Teil findet sich u. a. eine ausführliche Bilddokumentation zum Einst und Jetzt der Pommern. Der Band ist nicht zuletzt lebendig durch stets gegenwärtige Kommentare von C. und durch das überall aufscheinende intensive Verhältnis zu seinen Gewährsleuten, die ihm nicht nur kurzfristig als distanzierte wissenschaftliche Objekte dienen. Die Veröffentlichung, angesiedelt zwischen wissenschaftlicher Darstellung und Heimatbuch, ein Gemisch aus Hochwichtigem und Unerheblichem, konfrontiert den Leser neben genannten Inhalten mit der gesamten Farbigkeit pommerschen Volkslebens: mit Bräuchen, Volksmedizin, magischen Praktiken, Kinderspielen und vielem anderen mehr.

Rainer Wehse

*Maria Bogucka: Życie w dawnym Gdańsku. Wiek XVI–XVIII. [Das Leben im früheren Danzig. Das 16.–18. Jh.] Wydawnictwo TRIO. Warszawa 1997. 256 S., 57 Abb. i. T.* — Bei dem Buch handelt es sich um eine neue, erweiterte Ausgabe des 1967 erschienenen Werkes „Życie codzienne w Gdańsku“ [Das tägliche Leben in Danzig]. Die Lebensverhältnisse der Danziger wurden – abgesehen von einigen Zeiten der Ruhe – immer wieder von Kriegen und inneren Streitigkeiten in der Stadt beeinflusst. An zahlreichen Beispielen beleuchtet die Vf. in das Alltagsleben der Danziger in der Frühen Neuzeit. U. a. beschreibt sie die mit Korn gefüllten Speicher, das Leben bekannter Danziger Ratsherren, z. B. Johann und Eberhard Ferbers, die täglichen Obliegenheiten der Kaufleute, Reeder und Matrosen, das kirchliche Leben unter dem Einfluß der Reformation, das Altstädtische Rathaus als Sitz der Stadtver-